

Morgens Hui und abends Pfui



Dr. med.
Brita Ambrosi,
Arbeitsmedizinischer Dienst
der Freien und Hansestadt Hamburg

In dem riesigen Krankenhaus, das ich zu betreuen hatte, gab es unzählige Gefahren auch für die Beschäftigten, dementsprechend viele Vorsorgeuntersuchungen hatte ich durchzuführen.

Heute war ein Trüppchen Reinigungskräfte zu mir eingeladen. Frau F. war schon seit vielen Jahren in den Laborräumen der Pathologie eingesetzt. Dort gab es einen sehr verantwortungsbewussten Leiter, er hatte immer ein offenes Ohr für den Arbeitsschutz und bemühte sich in vorbildlicher Weise um die Minimierung aller Gefahren. Sogar die paar Tröpfchen Xylol, zur Fixierung von Gewebeproben notwendig, wurden nur in abgesaugten Werkbänken auf die Objektträger geträufelt.

Deshalb befragte ich ganz entspannt und – ich geb's ja zu – fast schon ein wenig gelangweilt Frau F. nach ihren Arbeitsbedingungen und der Einhaltung der erforderlichen Schutzmaßnahmen. Ihre Antworten waren, wie erwartet, sehr zufriedenstellend. Zuletzt bestätigte sie mir, dass sie immer noch nicht nur die Fußböden säubern müsse, sondern auch die Labortische, jedenfalls soweit sie von Chemikalien freigeräumt waren. Da fiel mir die Schmierage ein, die dort bei der Wachseinbettung der Gewebeproben veranstaltet wurde, und mit erwachendem hausfraulichem Interesse fragte ich „Wie bekommen Sie eigentlich das Wachs von den Tischen runter?“ Zuerst schabe sie das Wachs mit einem Spatel ab, die letzten Reste ließen sich dann leicht mit einem Lösemittel entfernen, erklärte mir

Frau F. – Nun ist ja „Lösemittel“ Arbeitsmediziners Reizwort, und sofort war ich hellwach! „Lösemittel? Was für Lösemittel?! Wie heißt das? Hat man Sie angewiesen, dieses Mittel für diesen Zweck zu benutzen?“ „Weiß nicht, wie das heißt. Das steht da im Regal in großen Glasflaschen, und das nehm ich schon immer dafür. Kann mich nicht erinnern, wer mir das mal gezeigt hat.“

Meine weibliche Neugier siegte sofort über die Bequemlichkeit, und so begleitete ich nach Abschluss der Untersuchung Frau F. den langen Weg zurück in die Pathologie, um mir das geheimnisvolle Lösemittel anzusehen.

Frau F. zeigte mir im Regal einen Zwei-Liter-Glaskolben und beschrieb mit ausladenden Gesten auf dem davorstehenden Labortisch, welch ziemlich große Pfütze der Flüssigkeit sie jeweils zum Säubern benötigen würde. Ich drehte den Kolben um, damit ich das Etikett lesen konnte: TOLUOL stand da in großen Lettern!

Statt heillos entsetzt zu sein, konnte ich mich eines spontanen Lachanfalls nicht erwehren: die Diskrepanz zwischen zwei Tröpfchen Xylol unter der Werkbank morgens und literweise Toluol nachmittags auf den Tischen war einfach zu komisch!

Am nächsten Tag fragte ich mich beim Öffnen des Laborberichts von Frau F. allerdings bang, ob mir das Lachen jetzt gleich vergehen würde, aber zum großen Glück waren sämtliche Laborwerte von Frau F., wie auch in den Jahren zuvor, wieder völlig unauffällig... □

Meldungen

Neufassung gescheitert

Die Neufassung der EU-Arbeitszeitrichtlinie ist im Vermittlungsausschuss gescheitert. Er hatte vergeblich versucht, eine Einigung zwischen dem Europäischen Parlament und dem Rat über eine Revision der Richtlinie herbeizuführen. Nachdem beide in der Vergangenheit sich nicht auf einen Kompromiss hatten verständigen können, blieb auch das schon Mitte März unter dem Vorsitz der tschechischen Ratspräsidentschaft begonnene Vermittlungsverfahren ergebnislos. Nach dem Scheitern der Verhandlungen bleibt in Deutschland das Arbeitszeitgesetz vollumfänglich bestehen. □

Mehr Rechte für Patienten

Zukünftig müssen Kosten für Behandlungen im Ausland übernommen werden. Dies hat das Europäische Parlament am 23. April in Straßburg entschieden. Die Abgeordneten betonten, dass es bei der vorliegenden Richtlinie um Patientenrechte gehe und nicht um die Freizügigkeit der Leistungserbringer. □

Interaktive Karte FSME

Novartis Behring bietet einen neuen Service für Arztpraxen: eine interaktive Landkarte auf www.zecken.info.de. Sie informiert in Sekundenschnelle, ob man sich in einem FSME-Risikogebiet befindet und wie stark ausgeprägt das Infektionsrisiko vor Ort ist. Es besteht außerdem die Möglichkeit, die Karte in die eigene Internetseite zu integrieren. □